

Mit Trauer erlauben wir uns mitzuteilen, dass

Univ.-Prof. Dr. Heribert Konzett

am 4. November 2004 im 93. Lebensjahr verstorben ist.

Prof. Konzett war Emeritus des Pharmakologischen Instituts in Innsbruck. Er war Ehrenmitglied der Österreichischen und der Deutschen Pharmakologischen Gesellschaften, Mitglied der Akademie der Wissenschaften und Träger des Ehrenkreuzes 1. Klasse für Wissenschaft und Kunst.

Heribert Konzett wurde 1912 in Bludenz geboren. Er maturierte in Feldkirch, studierte Medizin in Innsbruck und Wien, und promovierte 1936 in Wien zum Dr. med. univ. Im gleichen Jahr trat er in das Pharmakologische Institut der Universität Wien ein, wo er sich 1941 für Pharmakologie und Toxikologie habilitierte. Zwischen 1946 und 1948 absolvierte er Studienaufenthalte am Pharmakologischen Institut in Cambridge, sowie an den Physiologischen Instituten in Edinburgh und London. Zwischen 1949 und 1958 arbeitete Konzett, bereits als a.o. Professor, am Pharmakologischen Laboratorium in der Fa. Sandoz Basel und wurde dann (1958) als o. Univ.-Prof. für Pharmakologie und Toxikologie und als Vorstand des Pharmakologischen Institutes in Innsbruck berufen, nachdem er andere ehrenvolle Berufungen abgelehnt hatte. In den Jahren 1965/66 war Prof. Konzett Dekan der Medizinischen Fakultät Innsbruck und 1973 bis 1976 Senator der Universität Innsbruck. 1969-1979 war er Visiting Professor des Medical College of Virginia, Richmond. Über sein überaus erfolgreiches Wirken als Pharmakologe (er war unter anderem federführend an der Entwicklung von Isoprenalin als Asthmamittel beteiligt), hat Prof. Konzett einen entscheidenden Anteil am Aufschwung der medizinischen Fakultät Innsbruck in den Jahren nach 1965. Prof. Konzett blieb auch nach seiner Emeritierung eng mit den Pharmakologischen Instituten Innsbruck und Wien verbunden. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Wir erlauben uns auch auf die ausführliche Würdigung Prof. Konzetts anlässlich der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft unserer Gesellschaft zu verweisen (Kobinger, W., *Wien. Klin. Wochenschr.* (1998) 110/6: 236-237).